

spiration ableiten lassen, der mag ebenso gut Kaffeesatz lesen¹²⁶. Paläographie ist nicht Graphologie und Graphologie keine Wissenschaft.

Umso erstaunlicher ist es, daß Bischoff, der zu den Teilnehmern der Tagung in Laon gehörte, sich von Bishops Vortrag hat überzeugen lassen. Er akzeptierte, daß *i*² wegen der „sachlichen und zeitlichen Unmöglichkeit“ nicht die „Hand des (irischen) Philosophen“ sein könne¹²⁷. Wie es sich mit der „sachlichen Unmöglichkeit“ verhält, wurde oben schon dargelegt; was am ehesten gegen die Kandidatur von *i*² spricht, sind jene Marginalien, die man dem Autor selbst nicht zutrauen möchte (von ihnen soll noch die Rede sein). Die „zeitliche Unmöglichkeit“, von der Bischoff sprach, scheint eine weitere Schimäre zu sein. Bishop hatte darauf hingewiesen, daß Bischoff die Bamberger Handschrift Patr. 46, in der *i*² sich verewigt hat, ins 4. Viertel des 9. Jahrhunderts datiert habe, und das sei „rather after John’s time“ (mit anderen Worten: das späte Datum sollte eine Identifizierung von *i*² mit Johannes Scottus ausschließen)¹²⁸. Nimmt man jetzt Bischoffs ‘Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts’ zur Hand, wird man dort finden, daß der betreffende Teil des Bamberger Ms. Patr. 46 nicht ins letzte Viertel, sondern ins letzte Drittel des 9. Jahrhunderts gesetzt ist¹²⁹, also in eine Zeitspanne, die sich mit Johannes’ Autorschaft der Glossen vertragen würde. Soviel zur „zeitlichen Unmöglichkeit“.

Mag es noch verständlich sein, daß Bischoff an seiner früheren Meinung irre geworden ist, so läßt sich leider nicht nachvollziehen, was ihn bewogen hat, sich auch dem positiven Teil von Bishops These (nämlich der Identifizierung von *i*¹ mit Johannes Scottus) anzuschließen. Eine eigene Begründung hat er nicht dafür geliefert. Sollte auch er dem Traubeschen Sirenengesang erlegen sein?

Andere haben sich nicht so leicht überzeugen lassen. John Marenbon kehrte zu Rands Position zurück, d. h. er hielt weder *i*¹ noch *i*² für die Hand des Eriugena¹³⁰. Er stützte sich (ähnlich wie vor ihm Rand) vor allem darauf, daß die Korrekturen und Erweiterungen in dem Re-

126) Vgl. dazu, was John MARENBNON, *From the Circle of Alcuin to the School of Auxerre. Logic, Theology and Philosophy in the Early Middle Ages* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, 3rd Ser. 15, 1981) S. 92, zu den Gelehrtenhänden des Martin von Laon und des Heiric von Auxerre zu sagen hat.

127) Jean Scot Érigène et l’histoire (wie Anm. 124) S. 94.

128) BISHOP, Autographa (wie Anm. 124) S. 91.

129) BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 67) S. 52 Nr. 234.

130) MARENBNON, Circle (wie Anm. 126) S. 88-105, bes. 91 f.